



8. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 153.

Siegen, Mittwoch, 28. Dezember

1892.

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Jahreswechsel erlauben wir uns, die Erneuerung des Abonnements und laden gleichzeitig zu neuem Abonnement freundlichst ein.

Gegen einen Aufpreis von jährlich einer Mark geben wir den Abonnenten ein gutes **Unterhaltungsblatt**, ohne **unterate**; als Gratis-Beilage geht daneben ein alle 14 Tage erscheinendes **landwirthschaftliches Blatt**.

Preis M. 1.50 pro Quartal mit dem Sonntagsblatt, ohne dasselbe.

Für die auswärtigen Abonnenten bestehen bei der Post die gleichen Preise, nur tritt hier, bei den nicht abgeholt werdenden Exemplaren, die Bestellgebühr mit 25 Pfg. pro Quartal hinzu.

Die bei der Post bestellenden Abonnenten werden freundlichst ersucht, die Zeitung möglichst mit **Sonntagsblatt** zu beziehen, da die Verschiedenheit in der Bestellung für die Post Schwierigkeit bietet und leicht zu Irrthümern führt. Wir haben während der letzten Wochen das Sonntagsblatt allen Abonnenten zugehen lassen, um ihnen so Gelegenheit zu bieten, das vierteljährlich nur 25 Pfennig kostende, recht gediegene und anstandslos für jede Familie passende Blatt kennen zu lernen.

Redaction und Expedition
der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Ein Wort zum Frieden.

Zur Judenfrage schreibt ein evangelischer Geistlicher in der „Deutschen Warte“ folgende beachtenswerthe Worte:

Der durch den Abwehrkampf gegen die Antisemitismus-Propaganda auf sich selbst gerichtete Streit zwischen Antisemitismus und Philo-Semitismus hat nun ein geradezu widerwärtiges Gepräge angenommen. Selbst Tagesblätter, welche die strengste Objectivität in der Beurtheilung von Tagesfragen für sich in Anspruch nehmen, vertheilen die Sache einerseits oder der anderen von beiden genannten Parteien mit einem Eifer, der einer besseren Sachwürdigkeit. Entrüstungskartikel werden geschrieben, Sündenregister werden aufgedeckt, ein Federkrieg mitten im Frieden mit demüthigenden Folgen. Ein Wort zum Frieden ist unter solchen Umständen mehr als am Platze und verdient gehört zu werden, zumal es einzig und allein in der Absicht geschrieben wird, den schismatischen Streit mit Berufen zu beenden.

Der Antisemitismus hat seinem Kampfsieger schon wiederholt die Fäulnis schmecken lassen. Es sind Reden gehalten und Schriften geschrieben worden, die besser nicht gehalten und nicht geschrieben worden wären. Die Parteilichkeit hat manchem Führer im Streite die nötige Vorsicht und Ueberlegung geraubt. Wohl ist die Judenfrage eine unabweisbare Tagesfrage geworden. Der größte Theil des Adels ruht in jüdischen Händen; kein Staat kann in

seinen Geldangelegenheiten der jüdischen Hilfe entbehren; die Presse ist in kaum geahnter Weise von jüdischen Finanzleuten beeinflusst; Handel und Gewerbe lassen sich unmöglich vom Judenthume trennen. Das Judenthum ist eine Macht geworden, mit der gerechnet werden muß. Jeder denkende Mensch hat das Recht, in Tagesfragen mitzureden, Schäden zu rügen und Verbesserungsversuche zu machen. Sind Gefahren für Staat und Gesellschaft vorhanden, so wird das Recht mitzureden zur gebieterischen Pflicht. All in zu feindseligen Ausdrücken der Evidenzkosten darf es nicht kommen. Mit verwerflichen, unchristlichen Mitteln ist die Judenfrage nicht zu lösen. Die Zeiten sind vorbei, da der schwächere Theil unterdrückt wird ohne Rücksicht auf Recht und Billigkeit. Jeder derartige Versuch hat das Recht gegen sich. Der moderne Staat ist gegründet auf Gerechtigkeit und nicht auf Gunst oder Gewalt. Nur mit den Waffen der Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe sind Schäden des Volks- und Gesellschaftslebens zu beseitigen. Darum für Herren Antisemiten, auch gegen das Judenthum nur christliche Mittel gebraucht. Jedes unmoralische Mittel ist Entwürdigung des Christenthums. Man hüte sich doch vor Uebertreibungen und Verdrängungen, man rede oder schreibe nicht, wofür man nicht Beweise in Händen hat, so bleibt man bewahrt vor Beschämung. Es soll nicht gesagt sein, daß der „deutsche Michel“ noch ruhig weiterleben solle und untätig zuwarten, bis ihm der Jude das Fell über die Ohren gezogen hat. Nein! Vorsicht! Vor Allem Selbstbeherrschung! Mit Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe werde der Kampf geführt.

Die Judenfrage ist da. Wie ist sie zur brennenden Tagesfrage geworden? Der Antisemitismus ist da und treibt mitunter unliebsame Blüthen und Früchte. Wer hat ihn ins Leben gerufen? Professor Dr. Nothnagel in Wien bezeichnet als Triebfeder dieses Fehlers gemeinen Neid und niedere Mißgunst. Er sucht den Ursprung im Gemeinen der Menschennatur und verleiht sich schließlich zu der Behauptung: „Von der Warte der historischen Betrachtung gesehen und psychologisch analysirt ist die Erscheinung des Antisemitismus einer der schwersten Vorwürfe gegen das Menschengeschlecht.“ Ich glaube auf Grund langjähriger Verkehres mit dem Judenthum eine andere Ursache nennen zu können. Psychologisch analysirt erblicke ich im Antisemitismus eine natürliche Reaktion des Volksempfinds, hervorgerufen durch Beobachtung und Erfahrung. Und was sah das Volk am Judenthum? Strenge Abgeschlossenheit bezüglich der Ehe, einen mit größtem Raffinement betriebenen Handel, Abneigung gegen Feld- und Fabrikarbeit, ehrsüchtiges Strebertum, gar oft auch Wucher und Halsabschneidererei. Kurz gesagt: eine Klasse von Menschen mit Sitten und Neigungen, die zu den landesüblichen oft in starkem Kontrast stehen, Menschen, die mit allen Mitteln jüden vorwärts zu kommen und beim Gebrauche von unerlaubten Auswegsmitteln oft ertappt wurden. Man braucht nur auf dem Lande das Judenthum und Treiben der jüdischen Viehhändler zu beobachten, mit welchen Chikanen sie arbeiten, wie sie Betrug und Lüge nicht scheuen, wie sie schon tausend ehrsame Bauernleute an den Bettelstab gebracht. Man suche also die Ursache da, wo sie zu finden ist, im Judenthum selbst. Man sage

nicht, alle diese Sünden finden sich doch bei Christen auch. Zahlen reden. Eine Statistik hinsichtlich der erwähnten Schäden würden staunenswerthe Resultate zu Tage fördern. Hat man von jüdischer Seite Anzufriedenheit ungeschont gesucht, so möge man nun auch die der Ausfaat entsprechende Ernte binnehmen.

Die Judenfrage ist da und harret ihrer Lösung. Der Antisemitismus wird auf dem beschrittenen Wege sie nicht lösen. Soll sie ungelöst bleiben und der Streit sich fortspinnen? Nein, das wäre entehrend für das heutige Geschlecht. Aber wer soll die Judenfrage lösen? Antwort: die Juden selber. Das Judenthum kann den Antisemitismus entwerfen, so es ernstlich Frieden will. Es zeige nur auch Gerechtigkeit, Wahrheit und die Liebe, die nicht nach Schaden trachtet. Es gebe zu, daß gegen das Eigenthum des Nächsten vielfach gesündigt worden ist, und befehle sich jordan eines ehrlichen Handels. Man flohe die Halsabschneider aus, brandmarkte sie, rott sie zu schämen. Man mache dem Glauben ein Ende, daß der Christ für den Juden arbeiten müsse dadurch, daß man selber die Jugend zur Arbeit in Feld und Fabrik anhält und nicht alle Söhne ohne Unterschied dem Handels- oder Gelehrtenstande zuwinkt. Arbeit ist keine Schande. Keiner hat ein Recht, auf Kosten Anderer müßig zu gehen. Anderen schwere Lasten aufzuliegen, selbst aber in Leichtigkeit und Wohlleben zu schwelgen. Will das Judenthum Frieden, so hebe es die Unterschiede zwischen Jude und Christ soviel als möglich auf. Es höre auf, eine besondere bevorzugte Klasse zu sein, indem es deutsches Wesen annehme und die deutschen National-Tugenden. Das Judenthum werde deutsch genannt. Der in letzter Zeit oftmals erhobene Vorwurf der Internationalität ist mehr als gerechtfertigt. Seit der Vernichtung der politischen Selbstständigkeit des Volkes Israel ist dasselbe über den ganzen Erdball zerstreut und im Grunde genommen vaterlandslos. Wir Deutsche bewohnen das Land unserer Väter und bewahren deutsche Sitten. Wer von außen zu uns kommt, gerne gönnen wir ihm einen Platz, auch möge er seinen Glauben und seine religiösen Bräute beibehalten. Nur das Eine können wir von ihm verlangen, daß sein Herz dem Staate gehöre, der ihm Schutz gewährt. Der Jude aber verfährt leicht in die Stelle eines arroganten Gastes. Die jüdische Presse sei weniger aggressiv. Jede Verärgerung von speziell christlich-religiösen Fragen soll sie in ihrem eigenen Interesse meiden. Endlich sei die jüdische religiöse Erziehung gründlicher. Dieselbe hat den Nachtheil, daß sie zu frühe aufhört. Auch ruht sie auf dem Lande, wo man der Billigkeit wegen zu Privatlehren greift, zu meist in unfähigen Händen. Man mache es doch den christlichen Konfessionen gleich und leite die Jugend in den für die Charakterbildung so belangreichen Jahren durch sittlich bewährte Lehrkräfte.

Friede ist ein theures Gut. Thue Jeder, sei's Jude oder Christ, was zum Frieden dient.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 27. Dec. Am kommenden Freitag siedelt das kaiserliche Hoflager vom Neuen Palais in Potsdam nach dem

Das Käthchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

Nachdruck verboten.

1. Alte Bekannte.

Auf dem todesstill erleuchteten Centralbahnhof in Berlin drängten sich die Reisenden. Einem der Reisenden fiel das erste Glockensignal: Jeder beiläufig einen möglichst guten Platz in dem sich blickenden Zuge zu erhalten, welcher zur Abfahrt nach Köln im Weiter nach Paris in Bereitschaft stand.

„Hör!“ rief in entschuldigendem, halb ungeduldigen Tone ein junger Mann, der, beladen mit einem ganz kleinen Handkoffer und einer Reisetasche, schnell den Perron entlang gelaufen kam und endlich anknüpfte mit einem anderen Herrn zusammengekauert war.

„Laut der Antwort ertönte ein lautes, lustiges Lachen; der junge elegant gekleidete Reisende blickte auf und sah in das ihm befallende Gesicht eines gut konservierten Herrn von einigen fünfzig Jahren.“

„Sie hier, Wassili Petrowitsch?“ fragte er verwundert.

„So sieht man sich wieder oder vielmehr so kennt man sich aus dem Hause.“ erwiderte der mit dem Namen Wassili Petrowitsch Arnefeld noch immer lachend, „ich komme direkt von Petersburg.“

„Er blickte sich der russischen Sprache und veranlaßte dadurch Mißverständnisse den jüngeren Herrn, der die ersten Worte nicht verstanden hatte, die Unterhaltung russisch fortzusetzen.“

„Reineswegs; Frankreich und Paris besitzen aber neben vielen Vorzügen nun einmal den Fehler, daß der Weg dahin durch das so-dasant Deutsche Reich und die so-dasant Reichshauptstadt geht.“

„Sie wollen nach Paris?“

„Allerdings; ich habe meinen Diener bereits vorausgeschickt, im Quartier zu bestellen. Nehmen auch Sie Ihrem hochverehrten Berlin wieder den Rücken?“ sagte er spöttisch hinzu.

„Ich habe mich ein paar Wochen in Berlin aufgehalten und

gehe jetzt an den Rhein und in den Schwarzwald; später werde ich auch Paris besuchen.“ antwortete Fedor Pawlowitsch.

Wassili Petrowitsch zuckte die Achseln; die höhnische Bemerkung, daß dies eitel Züßerschwendung sei, schwebte ihm auf den Lippen, er unterdrückte sie jedoch und sagte:

„Sie scheinen gleich mir einen Diener vorausgeschickt zu haben.“

„Ich habe keinen bei mir; ich wollte einmal allein, lediglich auf mich gestellt sein, zum ersten Mal in meinem Leben wollte ich wissen, wie es einem Menschen zu Muthe ist, der sich frei bewegen kann, der keine Hilfeleistungen beansprucht und keine Rücksichten zu nehmen hat.“ erwiderte hochaufathmend der junge Mann.

„Diogenes im modernen Gewande; möge Ihnen der Sprung in die schrankenlose Freiheit wohl bekommen; derlei Emancipationsversuche gehen selten ohne ein schweres Lebergeld ab.“

„In welcher Weise sollte ich das wohl zahlen?“ fragte Fedor ungläubig.

„Wer vermöchte das zu sagen!“ entgegnete Wassili Petrowitsch mit einem leichten Seufzer.

„Ich könnte Ihnen allenfalls erzählen, in welcher Weise ich Lebergeld gezahlt habe, aber was sollte Ihnen das nützen? Rieße sich der Eine die Erfahrungen des Andern zur Warnung dienen, die Welt wäre schon so weise und ernsthaft, daß es gar nicht mehr auszuhalten wäre; es ist ein Glück, daß Jeder seine eigenen Erfahrungen und seine eigenen Thorheiten nicht nur machen muß, sondern auch machen will.“

„Sie glauben, ich sei auf der Jagd darnach?“ fragte Fedor belustigt.

„Oder die Thorheiten sind auf der Jagd nach Ihnen, wie man es nehmen will, jedenfalls werden Sie sie treffen.“ sagte Wassili mit unzerstörbarem Gleichmuth. „Jetzt verstehe ich auch, weshalb Sie sich selbst mit Reisetasche und Handkoffer beladen haben; Sie treiben die Unabhängigkeitsmanie so weit, sogar die Hilfe des Packträgers zu verschmähen.“

„Sie irren sich; auch wenn ich den Diener bei mir hätte, käme der kleine Koffer nicht aus meiner Hand.“

„Was ist darin? Die Briefe der Geliebten?“

„Sie halten mich doch für idealistischer, als ich bin; empfangen Sie den Beweis, daß ich recht realistisch sein kann! der Koffer enthält meine Reisetasche.“

„In dem Handkoffer bewahren Sie Ihre Baarschaft!“ rief der Andere lachend. „Verzeihen Sie, das scheint mir doch eher ein Hinweis für meine Behauptung, als für die Ihre.“

„Durchaus nicht; eben weil in dem Handkoffer Niemand Geld oder Geldeswerth vermutet, ist es darin am sichersten aufbewahrt.“

Er hatte die letzten Mittheilungen mit leiserer Stimme gemacht, dennoch sagte Wassili Petrowitsch: „Besonders sicher scheint es mir nicht, wenn Sie Ihr Versteck so leicht verrathen.“

„Bei Ihnen ist es gut aufgehoben, und unsere Sprache hat nicht den Vorzug, Weltprache zu sein.“ antwortete Fedor leichtsin.

„Ich ziehe die Brieftasche vor, die ich Nachts unter das Kopfkissen lege, neben mir auf dem Nachtlisch liegt ein geladener Revolver, und ich habe einen leisen Schlaf, mir kommt so leicht kein Dieb zu nahe.“ versetzte Wassili.

„Auch neben den Schlüsseln zu meinem Handkoffer liegt der Revolver.“ sagte Fedor Pawlowitsch wichtig.

„Und Sie schlafen den glücklichen Schlaf der Jugend.“ fiel sein Landsmann ein. „Nun, sollten geschickte Finger Sie eines schönen Tages wirklich um etliche Hände voll Rubel erleichtern, so lassen Sie sich andere schenken; unferne muß vorsichtiger sein.“

„Ich wünschte, daß Sie kein schwereres Lebergeld zu zahlen haben.“

„Einstiegen, einstiegen, meine Herren; es ist die höchste Zeit.“

ertönte in diesem Augenblick der Ruf des Schaffners.

Vertieft in ihre Unterhaltung hatten die beiden Russen das zweite Glockensignal überhört und auch nicht darauf geachtet, daß die Wagen ausgeschlagen wurden und auf dem Perron jene Stille eintrat, welche dem Abgange des Zuges unmittelbar vorherzugehen pflegt. Sie hatten sich noch keinen Platz gesichert und liefen rathlos den Zug entlang, blickten in die gefüllten Koupées und konnten nirgend mehr ein Unterkommen gewinnen.

Ein großes Silberstück, das der gewandte und erfahrene Wassili Petrowitsch schnell und unbemerkt in die Hand des Schaffners gleiten ließ, machte diesen scharfsichtig. Er entdeckte plötzlich ein nur schwach besetztes Koupée erster Klasse, dessen Thür sogar noch halb offen stand, und schob die beiden Herren hinein.

In demselben Augenblicke setzte sich auch der Zug schon in Bewegung.

Als der Schaffner das Koupée aufriß, erhob sich aus der entgegengekehrten Ecke mit unwilliger Geberde ein Herr und schien

königlichen Schloße in Berlin über, in welchem mehrere bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Der Weiße Saal ist in seinem Umbau soweit vollendet, daß man ihn bei den demnächstigen Hoffestlichkeiten zu benutzen gedenkt. — Am 23. ds. empfing der Kaiser den Geh. Commerzienrath Krupp aus Essen, der auch zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. — Am 24. arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Schlieffen II, darauf mit dem Militärminister, Graf v. Moltke, und hatte Mittags eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Grafen zu Sulemburg. — Die Feier des heiligen Abends nahm ganz den üblichen Verlauf. Nach Aufhebung der Weihnachtsfeier erfolgte die Bekehrung im Musiksaal des Neuen Palais. Die sechs kaiserlichen Prinzen und die kleine Prinzessin erhielten je einen eigenen Weihnachtsbaum. Später blieb die kaiserliche Familie um den Weihnachtsbaum vereint. Am ersten Feiertage begab sich das Kaiserpaar mit seiner Umgebung zum Gottesdienste nach der Friedenskirche und verblieb den Rest des Tages im Neuen Palais. — In Berlin ziehen sich die Posten ohne scharfe Patronen auf. Eine Ausnahme machen nur die, welche vor den Gefängnissen stehen. Wie der „Post“ aus Petersburg mitgeteilt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Großfürst-Thronfolger in nicht ganz ferner Zeit dem Berliner Hofe einen Besuch abstattet. Es könnte das nur zu den Vermählungsfeierlichkeiten und zum Geburtstage Kaiser Wilhelms sein. Der Großfürst-Thronfolger hat sich in seinen Gemächern mit einer ganzen Galerie von Bildern des Kaisers Wilhelm I., des Kaisers Friedrich, des Prinzen Friedrich Karl, Bismarcks und Moltkes umgeben. Die Bilder unserer Regenten und Kriegshelden zielen früher die Gemächer des Kaisers Alexander II., des Großvaters des Thronfolgers.

Der Reichs-Anzeiger schreibt: Auf Grund des § 52 Absatz 2 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Verfügung vom 23. December d. J. die kaiserlichen Eisenbahndirectionen mit Zustimmung des Reichseisenbahnamt-Verwaltungsrathes ermächtigt, die zur Zeit gültigen Frachtbriefformulare in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1893 im Localverkehr der preussischen Staatsbahnen bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten in Wagenladungen, also insbesondere bei Wagenladungs-Transporten von Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Industrie, namentlich der Montanindustrie in den großen Bergwerksbezirken, weiter zu verwenden und vom Publicum anzunehmen. Neue Befehle der bisherigen Frachtbriefformulare sollen jedoch von den Eisenbahndirectionen nicht mehr beschafft, auch Anträge des Publicums auf Abkündigung der bisherigen Frachtbriefformulare abgelehnt werden.

Hamburg. 24. Dec. Infolge erneuter Cholerafurcht im Inlande war der private kaufmännische Weihnachtsverkauf trotzlos, die Ladenverkäufe ebenfalls unbedeutend. Viele Zahlungseinstellungen werden nach Neujahr befürchtet. Manche Geschäfte siedeln nach Bremen, Hannover und Berlin über.

Triar. 24. Dec. Nach amtlicher Mitteilung findet das nächstjährige Kaisermander zwischen dem 8. und 16. Armee-corps statt.

München. 24. Dec. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von der österreichischen Gesandtschaft und dem Prinzen Leopold empfangen worden. Der Kaiser hat für die Dauer seines Aufenthalts in München im Palais der Erzherzogin Gisela Wohnung genommen.

Paris. 24. Dec. Wie Libre Parole erfährt, wäre der ehemalige Polizeipräsident Audrieux mit einer Verhaftung bedroht. Audrieux hätte erklärt, wenn er verhaftet werden sollte, so geschähe das wohl nur um Floquet zu retten. Auch Radical und Figaro versichern, die Verhaftung Audrieux sei für heute Vormittag beschlossen. Es heißt ferner, heute Vormittag sollten wieder zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen werden; zu den mit einer Hausdurchsuchung Bedrohten gehörten auch zwei Redacteure der Libre Parole. — Mehrere französische Blätter haben ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die französische Regierung den Stand der Bevölkerung im Jahre 1891 noch nicht veröffentlicht habe, während das sonst viel früher geschehen sei. Zur Erklärung dieses Umstandes wird nun angegeben, das Statistikbureau der Regierung über die Geburts-, Sterbe- und Heirathsziffern von 1891 habe darin keinen Grund, daß die Ergebnisse dieses Jahres jämmerlich seien; die Sterbeziffer übersteige die Geburtsziffer um etwa 10.000. Die Zahl der Heirathen habe ebenfalls bedeutend abgenommen. Niemand sei die unglückselige Thatfache der Abnahme der Bevölkerung Frankreichs in so schlagender und erschreckender Weise zugute getreten.

In London hat in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeste ein gegen das in einer Sackgasse gelegene Hauptquartier der Geheim-polizei gerichteter Dynamit-Attentat ein Menschenleben gefordert. Ein 27-jähriger Gehimpolizist sah in der Dunkelheit einen glimmenden Gegenstand am Boden liegen und stieß ihn mit dem Fuße fort, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, die den armen Menschen total verkrüppelte. Er starb eine Stunde später. Einem antwortenden Canarievogelhändler kostete das schreckliche Attentat seine gesamten Pflügel. Von den Thätern wurde keine Spur ermittelt.

— (Die Regierung und die Militärvorlage.) Es sind bisher noch äußerst geringe oder gar keine Anzeichen hervorgetreten, daß die leitenden Männer der Reichsregierung in der Militärfrage irgend welche Zugeständnisse von Erblichkeit zu machen geneigt sind, um einer Verständigung die Wege zu ebnen. Gleich-

in heftigen Worten dagegen protestieren zu wollen, daß er einer ihm gegebenen Zusage zuwider noch Reisesfahrten bekomme und das Kroupe nicht für sich allein behalte, aber sein Zureden blieb unbeachtet und unbeantwortet.

Mit einem zornigen Gemurmel sank er auf seinen Sitz zurück. Die beiden Ruffen richteten sich, ohne weiter von dem kaiserlichen Reisesfahrten Notiz zu nehmen, in möglichster Entfernung von ihm auf den zwei einander gegenüberliegenden Plätzen ein, und der Zug hatte längst die Halle verlassen und dampfte auf Spandau zu, als ein leises Rauschen von Frauenkleidern die Anwesenheit eines vierten Anwesenden oder besser einer Anwesenden des Wagens verrieth.

Die Dama hatte sich tief in die Ecke gedrückt. Bei der schwachen Beleuchtung der von der Dicke des Wagens herabhängenden Lampe ließen sich nur die Umrisse der Gestalt erkennen, und zum Ueberflus war sie auch noch in einen dunklen Mantel gehüllt. Kopf und Gesicht verbarg ein Kapothut mit Schleier.

Sie sprach kein Wort, so daß auch der Ton ihrer Stimme nicht zu einem Schlusse auf ihr Alter Veranlassung geben konnte. Dennoch wollte es Fedor Pawlowitsch bedünken, als müsse sie jung und schön sein, und er theilte seinem Landsmann flüsternd und immer noch in russischer Sprache diese Bemerkung mit.

„Ich halte sie im Gegentheil für alt und häßlich,“ erwiderte Wastja Petrowitsch ebenso, indem er wegworfend die Achseln zuckte, „sonst würde sie nicht so ängstlich Antlitz und Gestalt verbergen.“

„Sie sind und bleiben doch der unverbesserliche Skeptiker,“ scherzte Fedor.

„Und Sie sind der Jüngling, der mit den tausend Masken in den Ocean schiff.“ Werden Sie still auf gerettetem Boot in den Hafen zurücktreiben?“

(Fortsetzung folgt.)

wohl möchten wir dies nach uns zugegangenen zuverlässigen Mittheilungen noch keineswegs für ganz ausgeschlossen halten. Diejenige Grenze allerdings, bis zu welcher die Zustimmung einer bedeutenden Reichstagsmehrheit bis jetzt gestiegen wäre — Gewährung der zweijährigen Dienstzeit unter Jähnehaltung der jetzigen Präsenzstärke —, wird als Boden einer Verständigung von der Regierung niemals anerkannt werden; da würde sie lieber dem jetzigen Zustand den Vorzug geben, da sie in diesem Fall nicht glaubt, die Ziele der Reform auch nur annähernd erreichen zu können, wohl aber fürchtet, ohne Erfolg die möglicherweise immerhin bedenklichen Folgen einer abgeklärten Dienstzeit tragen zu müssen. Zwischen der unerminderten Präsenz und den Forderungen der Regierung liegt aber noch ein weiterer Spielraum, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Regierung ein gutes Stück entgegenkommt, wenn sie sich überzeugt, daß sie mit ihren Vorschlägen in vollem Umfang nicht durchbringen kann, ebenso wie der Reichstag, wenn er erkennt, daß eine gefährliche Krisis anders nicht zu vermeiden ist. Die Entscheidungen werden jetzt bald herankommen; wir haben den wohl begründeten Eindruck, daß man an allen denjenigen Stellen, von denen sie in erster Linie auszugehen haben, die folgenreichere Bedeutung der letzten Entscheidungen sich noch einmal sehr ernstlich klar machen wird.

Wirkungen des Panamasskandals.

In Rußland haben die Enthüllungen der Fäulnis der französischen Republik einen tiefen Eindruck machen müssen. Es ist der gute Freund von Kronstadt, der Verbündete in spe, von dem so schlimme Dinge ausgedeckt werden. Alle Anstrengungen, in denen sich die Vorkämpfer des französischen Bündnisses erschöpfen, drohen vergeblich aufgewandt zu sein. Zwar seitdem der Zar sein Ohr an die Marcellaie gewandt hat, seitdem er das Revolutionslied, zum Zeichen seiner ungeschwankten Hochachtung, stehend und baarhauptig anzuhören sich bezogen hat, seitdem durfte man alles für möglich halten. Aber man weiß doch, wie viel es gekostet hat, bis sich der Zar zu dieser demüthigenden Rolle bequemt hat, man weiß, daß er im Grunde seines Herzens ein Mann von friedlichen Neigungen ist, und eben erst hat er durch den Wunsch, den General v. Werder als Nachfolger des Generals Schweinitz zu bekommen, seinen Willen an den Tag gelegt, die letzten Fäden, welche die Höfe von Petersburg und Berlin noch verknüpfen, nicht zu zerreißen. Der Zar gilt auch als ein Mann von ausgesprochener rechtlicher Denkart und sittlicher Strenge. Er kann unmöglich erbaunt sein vor der schamigen Wäde, die seine künftigen Bundesgenossen zur Zeit sich gegenseitig bezeugen. Seine kaiserliche Hand in solche Hände zu legen, mag ihn doch noch größere Ueberwindung kosten, als sein Ohr an die Klänge der Marcellaie zu gewöhnen.

Es hat deshalb nichts Ueberrassendes, zu hören, daß die Vorkämpfer des französischen Bündnisses verdunkelte Gesichter zeigen. Für den Augenblick sind die Altien des in Kronstadt mit theatralischer Pompe der Welt angefeindeten Unternehmens stark gefallen. Es fragt sich nur, ob nicht gerade aus dem Pariser Schlammsich Dinge entwickeln werden, die auch der auswärtigen Politik mit einem Male ein ganz anderes Gesicht geben würden. Es ist ein alter Satz, daß es ohne Republikaner keine Republik gäbe. Der Zweifel an dem Bestand der jetzigen Regierungsform wird heute offen ausgesprochen und würde noch viel rascher sich verbreiten, wenn fähige und entschlossene Präsidenten in Sicht wären. Es ist etwas in der Luft, wie wenn ein gewaltiges Gericht sich über den herrschenden Parteien der Republik entladen wollte. Ihre Vorkämpfer von 100 Jahren haben ihre Herrschaft durch die Ausraubung der benachbarten Länder aufrecht erhalten; die heutigen Republikaner benutzen die Leichtgläubigkeit ihrer eigenen Landsleute dazu, ihnen Millionen aus der Tasche zu locken, mit denen sie ihr Parteiregiment bestücken. Möglich, daß dem französischen Volk darüber die Geduld vergeht. Nur weiß Niemand, wer das Gericht vollziehen soll. Auf der einen Seite lauert der Anarchismus, der inzwischen gelernt hat, daß Dynamit noch rascher und durchgreifender wirkt als die Guillotine, und noch fähiger die Gemüther dem Schrecken unterwirft als diese, auf der andern versuchen sich die Ueberlebenden der alten Dynastien in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wer aber die Geschichte kennt, der ist keinen Augenblick im Zweifel, daß im einen oder andern Fall, würde die heutige Republik in einem neuen Schreckenregiment oder in einem neuen 18. Brumaire untergehen, ein wildes Aufklammen der Kriegselendigkeit die unmittelbare Folge wäre.

Neujahrsfest (Sitten und Bräuche).

Nachdruck verboten.

Die Römer feierten das Neujahrsfest durch prunkhafte Aufzüge und ausgelassene Gastereien; den Germanen dagegen war der erste Tag des Jahres anfangs ein Bet- und Fasttag. Sie feierten ihn mit Opfern, Gesängen, Tänzen und Schmausereien als eines ihrer größten Feste. Mit der auf dem heiligen Eichbaume wachsenden Mispel wurden die Altäre umhangen, mit ihr bekränzt sich die Priester. Sechs Tage später versammelte sich das Volk. Friedlich wurden die Götter umgossen, auf welchen die Mispel wuchs, die Priester führten zwei weiße Stiere, die noch nicht im Joch gewesen waren; heilige Lieder wurden gesungen. Unter dem Eichbaume wurde geopfert; ein Priester bestieg den Baum und schnitt mit einer goldenen Sichel die Mispel ab, welche unten mit einem weißen Tuche ausgefangen wurde. Dann klang der Priester herab, die Stiere wurden geopfert und feierliche Gebete gesprochen.

In späterer Zeit verlor das Neujahrsfest seinen ursprünglich heiligen Charakter und wurde ein allgemeines Vergnügungs- und Freudenfest, an dem die heiteren Stimmungen die ersten Betrachtungen überwogen. Verkleidete Bänder durchzogen Städte und Dörfer mit Musik und Gesang; es wurde geschmelet, getrunken, gelächelt und die Welt — sagt ein alter Schriftsteller, war einige Tage hintereinander eitel voller Narren.“

Zu einer wunderbar erhebenden Feier ist in unserer Zeit das Neujahrsfest (Silvester und Neujahrstag) geworden. Wer von uns hätte nicht, durchschauend voll Wehmuth und Seligkeit zugleich, gelauscht, wenn die Glocken in heller Sternennacht das alt: Jahr aus- und das neue einläteten. Erste Betrachtungen über Vergangenheit und Zukunft beschäftigen uns. Bange Sorgen, Wünsche und Hoffnungen wechseln mit einander ab. Unser Blick schweift zurück über das eben verfllossene Jahr und sucht fortwährend das Dunkel zu durchdringen. Thränen, schwere Seufzer her, Worte des Glückes und der Freude dort.

Und doch wird bei aller ersten Betrachtung keine Nacht so allgemein verjährt, als die Silvesternacht. In fast allen Wohnungen sind die Fenster erleuchtet; denn fast überall ist es Sitte, die Mitternachtsstunde, sei es im Kreise der Familie mit Freunden, Bekannten und Verwandten, sei es in größeren geselligen Circeln, abzuwarten, um das neue Jahr wachend und mit froher Zuversicht anzutreten. Beim dampfenden Punsch, diesem Freudenbringer, bei Tanz, Gesang und Spiel verfließen die Stunden, bis mit dem Glockenschlag Zwölf alle Stimmen zu dem glückwünschenden „Prosit Neujahr“ feierlich zusammenklingen.

Häufig erscheint in größeren Gesellschaften mit dem Glockenschlag Zwölf ein als Nachwächter verkleideter Mann, um mit seinem Horn den Beginn des neuen Jahres zu verkünden.

Nach einem uralten Aberglauben war den Menschen in der Silvesternacht ein Blick in die Zukunft gegönnt. Klarer und deutlicher als je sollten dem inneren Sinne die Räthsel des Lebens und der Welt werden. Der Schleier, der die Zukunft verhüllt, fiel und das kummende Auge schaute unverbürgt die kommenden Ereignisse. Mancherlei Gebräuche sind mit diesen abergläubischen Schicksalsforschungen verknüpft, die noch jetzt in fast allen Familien mit Vergnügen geübt werden. 3. B. Eli zu gießen, Solzhäufchen zu sehen, Liebesorakel zu befragen.

Das „Gratulieren zum neuen Jahr“ ist in den verschiedenen Ländern verschieden. An den Fürstenthöfen ist es alter Brauch, daß die Großwürdenträger und repräsentativen höheren Beamten des Landes vor ihrem höchsten Herrn zur Neujahrscour erscheinen. Die übrige Menschheit beglückwünscht sich meist nur noch durch Karten, was einen so ungeheuren Umfang erreicht hat, daß der Postbriefverkehr am Neujahrstag kaum bewältigt und besonders organisiert werden muß.

In Blamisch Belgien erfordert es die Sitte, daß man allen Verwandten und Bekannten, allen Freunden und Gönnern, persönlich ein „glückseliges Neujahr“ wünscht. Reiche Leute pflegen früher vor ihren Häusern Tische aufzustellen, welche mit Getränken und kleinen Geschenken beladen waren, von denen jeder Vorübergehende zulangen konnte, jedoch es ihm beliebte.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— (Sauerländischer Gebirgsverein.) Der Vorkämpfer des Sauerländischen Gebirgsvereins, Herr Regierungs- und Forstrat Schmitz in Arnsberg, hat kürzlich den über die in Altena am 19. Juni d. J. abgehaltene zweite Generalversammlung abgefaßten Bericht zur Veröffentlichung in die Mitglieder gelangen lassen, in demselben gleichzeitig sonstige Vereinsmittheilungen bekannt gegeben. Wir entnehmen dem Bericht, daß der Sauerländische Gebirgsverein gegenwärtig aus 85 Abtheilungen besteht und daß die Zahl der Mitglieder der einzelnen Abtheilungen in steter Zunahme begriffen ist. Von dem „Sauerländischen Gebirgsboten“, dessen erste Nummer am 1. April 1893 erschienen wird, sind die Vorkämpfer der einzelnen Abtheilungen gebeten, bis zum 1. Januar die Zahl der Mitglieder, wie viele davon Beiträge pro 1893 an die Vereinskasse zu zahlen haben und die Namen der Vorstandsmitglieder an den Vorkämpfer Herrn Schmitz einzuenden, welche Angaben in der ersten Nummer des Blattes veröffentlicht werden sollen. Zu diesem nächsten Jahres wird Herr Dr. Kneubusch-Vortmund einen Führer durch das Sauerland herausgeben.

— Bochum, 22. Dec. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Hofe eines Hauses an der Albeststraße. Beim Reinigen eines Brunnens befand sich ein Arbeiter in demselben, während zwei Arbeiter am Rande des Brunnens standen. Zu diesen gesellte sich der beschäftigungslose W. M. in ansehnlichem Zustande. Er ließ sich die Arbeiter verlassen, stürzte W. in den 70 Fuß tiefen Brunnen auf den unten beschäftigten Arbeiter, denjenigen an der Schulter schwer verlegend, während er selbst das Genick brach und sofort tot war. Seine Leiche wurde in das städtische Todtenhaus überführt.

— (Eine Entschädigung von 20000 Mark) wurde nach der „Mader. Ztg.“ den Eltern des am 17. Sept. bei dem Eisenbahnunglück in Köln ums Leben gekommenen Airaifers Schneider aus Othfanten (Rheinland) von der Betriebsdirection der Rheinischen Eisenbahn (Köln-Düren) ausbezahlt.

— Berlin. (Es macht in Meisterröben.) Meine Herren, die jetzt folgende Geschichte hat einen etwas komischen Beigeschmack. Mit diesen Worten wies der Vorkämpfer des Schöffengerichts die Besucher auf die Verhandlung hin, die gegen den Handelsmann Heinrich S. stattfinden sollte. Dieser, ein etwa 40-jähriger Mann mit verkrüppelten Gliedern, erbat sich vor Eintritt in die Verhandlung das Wort. „Herr Vorsitzender“, begann er, „erlebe ich die Sache nach meiner Ansicht vorerst als Kriminal, sondern vorerst sojenannte Zivilsache in der Fidenstraße, wo der Mann mir in Verlegenheit um seine Rechteverletzung holen kann, zweifels habe ich mir auf meine Vertheidigung nicht verlassen, indem mir ein Schutzmann keine Morien in alle Herriots Fidenstraße eine Vette in Herriots Fidenstraße, und dreits ist die Sache überhaupt vorüber, indem der sogenannte Bedrug bereits am 14. Juni ausgeführt sein soll, um heute schreiben wird ich den Tag vor Weihnachten. Die Schöle ist also über sechs Monate her. Vork.: Selbstverständlich habe ich Sie vorüber lassen, da Sie mit Ihren Körpern im Lande umherreisen und zum vorgehen Termin nicht erschienen sind. Von Verjährung kann keine Rede sein: Un lassen Sie alle Welt aufpassen bei Seite. Angekl.: Denn bitte ich, den mir ein Vertheidiger gestellt wird. Vork.: Das Gericht stellt Ihnen keinen Vertheidiger. Wollen Sie sich denn noch bei dem klaren Sachverhalte auf Reuenen legen? Angekl.: Das werde ich nicht, aber die Sache hat doch ihren ganz aparenzsummel, um so mit zuverrückte Drogen läßt man sich doch nicht gerne verführen. Vork.: Sie müssen aus Ihren Vorurtheilen doch wissen, wie es vor Gericht zugeht. Wie ich finde, sind Sie bereits dreimal wegen Beamtenbeleidigung bestraft. Sie können die Beamten wohl nicht leiden? Angekl.: Wenn Sie sojenannten Schutzmänner in Gansbarmen einen immerzu aufschreiben um in Herriots Fidenstraße, denn können Sie sich freilich bei mir nicht beliebt machen. Vork.: Nun, Ihre Vorurtheile kommen nicht in Betracht. Aber Sie geben doch an, daß Sie sich jetzt eines recht raffinierten Betruges schuldig gemacht haben. Angekl.: Wenn ich keinen Vertheidiger gestellt freie, lasse ich mir auf nicht an. Ich werde mir doch nicht eigenhändig eine sojenannte Schlinge um den Hals legen? Vork.: Schön Sie haben das Recht, jede Auslassung zu erwidern. Wir haben ja die Zeugen hier. Zunächst wird der Zimmermann B. vernommen. Er wirft dem Angeklagten wüthende Blicke zu. „Herr Präsident, was ich durch den Menschen vor Herriots Fidenstraße habe, ist nicht zu sagen, noch heute ugen sie mir in die ganze Nachbarschaft mit die offen Meisterröben um mit meine Frau wäre ich deswegen beinahe auseinander gegangen. Ich möchte doch bitten, die ganze Strenge des Gesetzes malen zu lassen. Vork.: Erschließen Sie mir möglichst kurz, Zeuge: In dem Monat Juni wollte meine Frau nach ihre Heimath in Thüringen reisen, wo sie noch ein kleines Erbeil zu erwarten hat. An hatte sie mich gebeten, ich möchte ihr doch mal einen Handelsmann mit'n Meisterröben rufen, wenn ich mal so'n Mann auf die Straße treffen dhäte. Als ich an paar Tage später bei'ne Thor bin, sie ist so'n Individuum da mit en Handwagen voll Korbwaren halten. Ich sehe an ihn ran und sage: Sie, sage ich, kommen Sie heute vielleicht noch nach Meisterröben? Del könnte möglich sein, meinte er. So, sage ich, denn ich Sie mal nach die Havelbergerstraße, um dann befrage ich ihn genau, wo ich wohne und sage ihm, daß meine Frau einen Meisterröben kaufen will, in sage noch, wenn Sie vielleicht nicht zu Hause sollte, denn sollte er man bei'n Publiker in derselbe Haus sein, den hätte meine Frau auch jehoben, ich einen Korbwarenhändler rufen, und der würde der ich doch noch jerne auslesen. Er befindet sich eine Weile an macht denn en Pstst, so ehbar als'n Zopferstücke. „Ne, meinte er, wenn er heute noch Woche hinkommen. Aber ich doch nicht mehr, da werde ich wohl erke nächste Woche hinkommen. Aber ich könnte ja einen Meisterröben kaufen um ihn hier an'ne Thor bei einem Restaurateur unterstellen um dann hinführen ich ihn ja u'n Abend mit Ding Hause nehmen. So Unrecht hatte er ja nicht, ich kooße denn doch so'n Ding für sieben Mark un bezahle ich, um jeh denn noch eine rote Weile zum Besten. Als ich u'n Abend mit'n Korb in die Schutter aus unsern Korridor rinfomme, friere ich keinen jehenden Schred, als ich danach einen neuen Meisterröben sehen sehe. Meine Frau kommt raus, fiele mir in meinen Korb mit große Fogen an und sagt: „Nun? Noch einen?“ Un denn kommen wir zu die Auseinanderlegung um Sie erzählt mir, daß der Mann so um viere rum jehommen wäre und hätte ich jehagt, daß ich in zu ihr jehschikt hätte, indem sie einen Meisterröben benötigt wäre. Un hiesatte denn noch jehloobst un hatte einen Korb gekooft, aber für acht Mark. Wie wir uns so so jeheneitig über den schlechten Kerl ärgern, da klopt det, un rin kommt der Publiker von unten. Det heßt, er wäre beinahe rinfallen, denn er stolperte über die beiden Meisterröben. Un er hatte noch so'n Ding u'n Naden. Un hört aber Allens auf, sage ich, daß es der Alte. Un der Nachbar jehet den dritten Korb hin un erzählt denn, daß en Handelsmann mit Korben bei ihm jehoben wäre un der hätte mir jehau befreiben un er sollte bei meiner Frau en Korb verkaufen und die wäre un ich zu Hause un ob er ihm den Korb nicht abnehmen wollte. Un der Publiker hatte noch keen Arg nicht jehabt un hatte den Korb für sieben Mark 50 jehenne jehommen. „Nu könnten wir ja ordentlich verzeihen“, meinte er mir, als wir die drei Korbe so ansehen dhäten. Denken Sie bloß, Herr Vorsitzender, da is der Mensch, jehet nachdem ich mit ihm jehprochen hatte, nach Meisterröben ransjehonkelt, und hat uns so mit die Korbe rinfgelegt. So wat is enn doch noch nicht dahemelen. Vork.: Haben Sie alle drei Korbe behalten? Zeuge: Ne, zwee habe ich wieder verkauft, aber natürlich billig, ich jehabe 3 Mark Schaden jehabt, der Spott is aber velle höher zu rechnen, den ich ausjehanden habe. Der Angeklagte gab dann zu, daß die Schilderung des Zeugen auf Wahrheit beruhe, seine Handlungsweise sei aber nur aus ein „sojenannter Geschäftskunf“ anzusehen. Das Urtheil lautete auf eine Weile Gefängnis.

(N. A. 3.) (Eine heitere Gerichtsscene.) Richter: „Vore, führen Sie en nächsten Zeugen vor!“ Vore geht ab und gleich darauf deutet er unter er Thür nach dem Richter, worauf ein Mann auf denelben tritt. Richter: „Wie heißen Sie?“ — Jacob: „Jacob Vore.“ — Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Jacob: „Ich meine, das gebore gar nicht hier.“ — Richter: „Wollen Sie augenblicklich jagen, wie alt Sie sind?“ — Jacob: „Dei- unddreißig Jahre.“ — Richter: „Sind Sie lutherisch oder katholisch?“

Jacob: unterheh Brot. Angeklagter: „Ich? Mter!“ (Der umpon- (Schlichte) lasse Sie jehen S Der Nicht was hab Oberst un Reh, da Publikum Jakob: Sie ein Alch (2) moich freiges aus S Jäger un Gehölz zwei Füh der Wie gefahrl größere bringt Jäger u Bildschä er gefon schämlich das Ed Jährläng lautes S

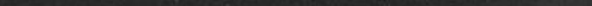
* S lange er felles un Tenth un wie man Kläumen auch fa Jäger's R rieg e sel rieh fonder heit hin Hübler helter's R mit R schweben flunden leicht h mußte wor in flunde richtige ein vo am S zum S wieder in Gr laden. glitten wüthte aufstie hielt f dem B schmähen fonder flagt m mandt der H Mome die S feilige B- jehoben vere gart fhor reich gestell einem Herr vertru Garne Züge beim kommliche, Bre ihrer schilt beim baum schme denner die S des S flang Don

* Pol die S E 30 mit unß groß un -Ga von 251 durch

unß Her 2,50 gan aus

unß Her 2,50 gan aus

Wie alt
— Rich
Jacob: „D
tholisch?



Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

VON

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

✚ Musterbücher stehen zu Diensten. ✚

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Gehe es Jeder, der an den Folgen solcher Koller leidet, Kaufende verbunden derselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In Siegen vorrätig in der
Kogler'schen Buchhandlung.



Siegerener Turnverein

Mittwoch den 28. Decbr.

Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Das Turnen fällt in die
Woche aus.

Der Vorstand

Wohnungstabelle

bei C. Buchholz

Gerichtlich vorgeschriebene

Zahlungsbefehle

hält stets vorrätig C. Buchholz.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforchtlichem Rathschlusse verschied heute, am 1. Weihnachtstages, Nachmittags 3 1/2 Uhr, infolge eines Tages zuvor in seinem Verale erlittenen Unfalls, unser lieber Gatte und Vater, der Fuhrunternehmer und Kaufmann

Wilhelm Kölsch

im 39. Lebensjahre und im 8. Jahre einer glücklichen Ehe Mit der Bitte um kühles Beileid zeigen dies tiefbetrübt an Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wittve Wilhelm Kölsch,
Jettchen geb. Bahler,
nebst 4 Kindern.

Siegen, den 25. Dezember 1892.

Auf vielfache Anregung hin erlauben wir uns diejenigen Mitbürger, welche von der Last und eingeengten Anstalt des in Menge zu erfolgenden Versands von Neujahrsgratulationen entbunden zu sein wünschen, auf die in andern Städten mit großem Erfolg ins Leben gerufene Einrichtung hinzuweisen, wonach sie eine Gabe für milde Zwecke zahlen und alsdann in das zu Neujahr (ohne Angabe der Geldzeichnung in der Zeitung) erscheinende Verzeichniß der „Nichtgratulant“ eingetragen werden.

Auch hier soll diese Einrichtung getroffen werden, und bitten wir diejenigen Mitbürger, welche davon Gebrauch machen wollen: unfrem Rendanten, Herrn Meiner, den freiwillig zu zahlenden Betrag, unter Bezeichnung des Zwecks, gest. vor Neujahr einbringen zu wollen. Die eingehenden Gelder sollen zur Unterbringung framer Kinder Verwendung finden und bitten wir deshalb ganz besonders um recht zahlreiche Beteiligung.

Siegen, den 22. Dezember 1892.

Der Vorstandsausschuß
des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Neujahrs-Karten.
Witz-Karten.
Humoristische Postkarten.

Große Auswahl in Neuheiten bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Neujahrs-,
Gratulations-, Visiten-
und
Verlobungskarten
kauft man am besten und billigsten
direct in der
Buch- und Kunstdruckerei
Knipping & Müller
Marburgerstrasse 38.

Neujahrs-Gratulationskarten.

bei
Viele Neuheiten
Carl Heifer I, Führstr.

Quittungsbücher
für
Invaliditäts- und Altersversicherung
vorzüglich bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Quittungsbücher
für
Invaliditäts- und Altersversicherung
zu haben bei
Carl Heifer I, Löhrrstraße.

Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etageheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Kadenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Günstigste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Hebung.

Warmwasserheizung
vom Kochherd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettenzwecke, Wasch- und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44
unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:

**Spar-,
Koch-
oder
Tafel-
herde**

aus Guß oder Blech in allen Farben emailliert, sowie mit Majolika-platten befestigt, emaillierte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Postkammerwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen. Uebnahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Weseler Geld-Lotterie
Hauptgewinn **90 000** Mark baar.
Ziehung schon am 7. Januar 1893.
Loose à 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 1/2 M., 1/16 1/4 M.
Für Porto und Liste jeder Lotterie sind 30 Pfg. extra.

General-Verband von
M. Meyer, Berlin O., Weg Nr. 40.
Telegr.-Adr.: Glücksscollekte Berlin. Telephon-Amt 7, 5771.

**Glückwunsch-
karten**
liefert in jeder Preislage
C. Buchholz.

Weseler Geld-Lotterie. Ziehung am 7. Jan. 1893 **90 000, 40 000**
ohne Abzug im Betrage v. 342 300 M. à Loos 3 M., 1/2 1 M., 1/4 1/2 M., 1/8 1/4 M., 1/16 1/8 M., 1/32 1/16 M., 1/64 1/32 M., 1/128 1/64 M., 1/256 1/128 M., 1/512 1/256 M., 1/1024 1/512 M., 1/2048 1/1024 M., 1/4096 1/2048 M., 1/8192 1/4096 M., 1/16384 1/8192 M., 1/32768 1/16384 M., 1/65536 1/32768 M., 1/131072 1/65536 M., 1/262144 1/131072 M., 1/524288 1/262144 M., 1/1048576 1/524288 M., 1/2097152 1/1048576 M., 1/4194304 1/2097152 M., 1/8388608 1/4194304 M., 1/16777216 1/8388608 M., 1/33554432 1/16777216 M., 1/67108864 1/33554432 M., 1/134217728 1/67108864 M., 1/268435456 1/134217728 M., 1/536870912 1/268435456 M., 1/1073741824 1/536870912 M., 1/2147483648 1/1073741824 M., 1/4294967296 1/2147483648 M., 1/8589934592 1/4294967296 M., 1/17179869184 1/8589934592 M., 1/34359738368 1/17179869184 M., 1/68719476736 1/34359738368 M., 1/137438953472 1/68719476736 M., 1/274877906944 1/137438953472 M., 1/549755813888 1/274877906944 M., 1/1099511627776 1/549755813888 M., 1/2199023255552 1/1099511627776 M., 1/4398046511104 1/2199023255552 M., 1/8796093022208 1/4398046511104 M., 1/17592186044416 1/8796093022208 M., 1/35184372088832 1/17592186044416 M., 1/70368744177664 1/35184372088832 M., 1/140737488355328 1/70368744177664 M., 1/281474976710656 1/140737488355328 M., 1/562949953421312 1/281474976710656 M., 1/1125899906842624 1/562949953421312 M., 1/2251799813685248 1/1125899906842624 M., 1/4503599627370496 1/2251799813685248 M., 1/9007199254740992 1/4503599627370496 M., 1/18014398509481984 1/9007199254740992 M., 1/36028797018963968 1/18014398509481984 M., 1/72057594037927936 1/36028797018963968 M., 1/144115188075855872 1/72057594037927936 M., 1/288230376151711744 1/144115188075855872 M., 1/576460752303423488 1/288230376151711744 M., 1/1152921504606846976 1/576460752303423488 M., 1/2305843009213693952 1/1152921504606846976 M., 1/4611686018427387904 1/2305843009213693952 M., 1/9223372036854775808 1/4611686018427387904 M., 1/18446744073709551616 1/9223372036854775808 M., 1/36893488147419103232 1/18446744073709551616 M., 1/73786976294838206464 1/36893488147419103232 M., 1/147573952589676412928 1/73786976294838206464 M., 1/295147905179352825856 1/147573952589676412928 M., 1/590295810358705651712 1/295147905179352825856 M., 1/1180591620717411303424 1/590295810358705651712 M., 1/2361183241434822606848 1/1180591620717411303424 M., 1/4722366482869645213696 1/2361183241434822606848 M., 1/9444732965739290427392 1/4722366482869645213696 M., 1/18889465931478580854784 1/9444732965739290427392 M., 1/37778931862957161709568 1/18889465931478580854784 M., 1/75557863725914323419136 1/37778931862957161709568 M., 1/151115727451828646838272 1/75557863725914323419136 M., 1/302231454903657293676544 1/151115727451828646838272 M., 1/604462909807314587353088 1/302231454903657293676544 M., 1/1208925819614629174706176 1/604462909807314587353088 M., 1/2417851639229258349412352 1/1208925819614629174706176 M., 1/4835703278458516698824704 1/2417851639229258349412352 M., 1/9671406556917033397649408 1/4835703278458516698824704 M., 1/19342813113834066795298816 1/9671406556917033397649408 M., 1/38685626227668133590597632 1/19342813113834066795298816 M., 1/77371252455336267181195264 1/38685626227668133590597632 M., 1/154742504910672534362390528 1/77371252455336267181195264 M., 1/309485009821345068724781056 1/154742504910672534362390528 M., 1/618970019642690137449562112 1/309485009821345068724781056 M., 1/1237940039285380274899124224 1/618970019642690137449562112 M., 1/2475880078570760549798248448 1/1237940039285380274899124224 M., 1/4951760157141521099596496896 1/2475880078570760549798248448 M., 1/9903520314283042199192993792 1/4951760157141521099596496896 M., 1/19807040628566084398385987584 1/9903520314283042199192993792 M., 1/39614081257132168796771975168 1/19807040628566084398385987584 M., 1/79228162514264337593543950336 1/39614081257132168796771975168 M., 1/158456325028528675187087900672 1/79228162514264337593543950336 M., 1/316912650057057350374175801344 1/158456325028528675187087900672 M., 1/633825300114114700748351602688 1/316912650057057350374175801344 M., 1/1267650600228229401496703205376 1/633825300114114700748351602688 M., 1/2535301200456458802993406410752 1/1267650600228229401496703205376 M., 1/5070602400912917605986812821504 1/2535301200456458802993406410752 M., 1/10141204801825835211973625643008 1/5070602400912917605986812821504 M., 1/20282409603651670423947251286016 1/10141204801825835211973625643008 M., 1/40564819207303340847894502572032 1/20282409603651670423947251286016 M., 1/81129638414606681695789005144064 1/40564819207303340847894502572032 M., 1/162259276829213363391578010288128 1/81129638414606681695789005144064 M., 1/324518553658426726783156020576256 1/162259276829213363391578010288128 M., 1/649037107316853453566312041152512 1/324518553658426726783156020576256 M., 1/1298074214633706907132624082305024 1/649037107316853453566312041152512 M., 1/2596148429267413814265248164610048 1/1298074214633706907132624082305024 M., 1/5192296858534827628530496329220096 1/2596148429267413814265248164610048 M., 1/10384593717069655257060992658440192 1/5192296858534827628530496329220096 M., 1/20769187434139310514121985316880384 1/10384593717069655257060992658440192 M., 1/41538374868278621028243970633760768 1/20769187434139310514121985316880384 M., 1/83076749736557242056487941267521536 1/41538374868278621028243970633760768 M., 1/166153499473114484112975882535043072 1/83076749736557242056487941267521536 M., 1/332306998946228968225951765070086144 1/166153499473114484112975882535043072 M., 1/664613997892457936451903530140172288 1/332306998946228968225951765070086144 M., 1/13292279957849158729038070602803456 1/664613997892457936451903530140172288 M., 1/26584559915698317458076141205606912 1/13292279957849158729038070602803456 M., 1/53169119831396634916152282411213824 1/26584559915698317458076141205606912 M., 1/106338239662793269832304564822427648 1/53169119831396634916152282411213824 M., 1/212676479325586539664609129644855296 1/106338239662793269832304564822427648 M., 1/425352958651173079329218259289710592 1/212676479325586539664609129644855296 M., 1/850705917302346158658436518579421184 1/425352958651173079329218259289710592 M., 1/1701411834604692317316873037158842368 1/850705917302346158658436518579421184 M., 1/3402823669209384634633746074317684736 1/1701411834604692317316873037158842368 M., 1/6805647338418769269267492148635369472 1/3402823669209384634633746074317684736 M., 1/13611294676837538538534984297270738944 1/6805647338418769269267492148635369472 M., 1/27222589353675077077069968594541477888 1/13611294676837538538534984297270738944 M., 1/54445178707350154154139937189082955776 1/27222589353675077077069968594541477888 M., 1/108890357414700308308279874378165911552 1/54445178707350154154139937189082955776 M., 1/217780714829400616616559748756331823104 1/108890357414700308308279874378165911552 M., 1/435561429658801233233119497512663646208 1/217780714829400616616559748756331823104 M., 1/871122859317602466466238995025327292416 1/435561429658801233233119497512663646208 M., 1/1742245718635204932932477990050654584832 1/871122859317602466466238995025327292416 M., 1/3484491437270409865864955980101309169664 1/1742245718635204932932477990050654584832 M., 1/6968982874540819731729911960202618339328 1/3484491437270409865864955980101309169664 M., 1/1393796574908163946345982392040523667856 1/6968982874540819731729911960202618339328 M., 1/2787593149816327892691964784081047335712 1/1393796574908163946345982392040523667856 M., 1/5575186299632655785383929568162094671424 1/2787593149816327892691964784081047335712 M., 1/11150372599265311570767859136324189342848 1/5575186299632655785383929568162094671424 M., 1/22300745198530623141535718272648378685696 1/11150372599265311570767859136324189342848 M., 1/44601490397061246283071436545296757371392 1/22300745198530623141535718272648378685696 M., 1/89202980794122492566142873090593514742784 1/44601490397061246283071436545296757371392 M., 1/178405961588244985132285746181187029485568 1/89202980794122492566142873090593514742784 M., 1/356811923176489970264571492362374058971136 1/178405961588244985132285746181187029485568 M., 1/713623846352979940529142984724748117942272 1/356811923176489970264571492362374058971136 M., 1/1427247692705959881058285969449496235884544 1/713623846352979940529142984724748117942272 M., 1/2854495385411919762116571938898992471769088 1/1427247692705959881058285969449496235884544 M., 1/5708990770823839524233143877797984943538176 1/2854495385411919762116571938898992471769088 M., 1/11417981541647679048466287755595969887076352 1/5708990770823839524233143877797984943538176 M., 1/22835963083295358096932575511191939774152704 1/11417981541647679048466287755595969887076352 M., 1/45671926166590716193865151022383879548305408 1/22835963083295358096932575511191939774152704 M., 1/91343852333181432387730302044767759096610816 1/45671926166590716193865151022383879548305408 M., 1/182687704666362864775460604089535518193221632 1/91343852333181432387730302044767759096610816 M., 1/365375409332725729550921208179071036386443264 1/182687704666362864775460604089535518193221632 M., 1/730750818665451459101842416358142072772886528 1/365375409332725729550921208179071036386443264 M., 1/1461501637330902918203684832716284145545773056 1/730750818665451459101842416358142072772886528 M., 1/2923003274661805836407369665432568291091546112 1/1461501637330902918203684832716284145545773056 M., 1/5846006549323611672814739330865136582183092224 1/2923003274661805836407369665432568291091546112 M., 1/11692013098647223345629478661730273164366184448 1/5846006549323611672814739330865136582183092224 M., 1/23384026197294446691258957323460546328732368896 1/11692013098647223345629478661730273164366184448 M., 1/46768052394588893382517914646921092657464737792 1/23384026197294446691258957323460546328732368896 M., 1/93536104789177786765035829293842185314929475584 1/46768052394588893382517914646921092657464737792 M., 1/187072209578355573530071658587684370629858951168 1/93536104789177786765035829293842185314929475584 M., 1/374144419156711147060143317175368741259717902336 1/187072209578355573530071658587684370629858951168 M., 1/748288838313422294120286634350737482519435804672 1/374144419156711147060143317175368741259717902336 M., 1/1496577676626844588240573268701474965038871609344 1/748288838313422294120286634350737482519435804672 M., 1/2993155353253689176481146537402949930077743218688 1/1496577676626844588240573268701474965038871609344 M., 1/5986310706507378352962293074805899860155486437376 1/2993155353253689176481146537402949930077743218688 M., 1/11972621413014756705924586149611799720310972874752 1/5986310706507378352962293074805899860155486437376 M., 1/23945242826029513411849172299223599440621945749504 1/119726214130147567059245861496117997203